

Plötzlich werde ich wütend. Nicht auf ihn, sondern auf mich. Weil er verdammt noch mal recht hat. In diesem Augenblick bin ich so zerbrechlich wie nie zuvor, und ich gestehe es mir nicht gern ein. Ich musste mir meine Stärke hart erkämpfen, und mit Damien an meiner Seite habe ich es geschafft.

Aber im Moment bin ich schwach, die ganze Mühe ist für die Katz, nur weil ich in meine Heimatstadt zurückgekehrt bin.

»Du denkst also, dass es ein Fehler war hierherzukommen«, blaffe ich ihn an, doch nicht Damien irritiert mich, ich selbst bin es.

»Nein«, antwortet er wie aus der Pistole geschossen, und dass er keine Sekunde darüber nachgedacht hat, beruhigt mich ein wenig. »Aber ich frage mich, ob jetzt der richtige Zeitpunkt ist. Vielleicht wäre morgen besser. Nach deinen Meetings.«

Wir sind nicht nach Texas gekommen, damit ich mich mit einer Fahrt durch mein altes Viertel quälen kann, sondern weil ich einen Auftrag von einem der führenden Unternehmen für Webentwicklung in den USA an Land ziehen will und dabei besser als meine Konkurrenten sein muss. Die Firma möchte eine Reihe von Apps herausbringen, sowohl für die interne Nutzung durch Mitarbeiter als auch die externe Verwendung durch Kunden.

Ich habe ein Angebot abgegeben und bin nun unter den letzten fünf Unternehmen, die für den Pitch nach Dallas eingeladen wurden, und meines ist bei Weitem das kleinste und neueste. Ich vermute – wie sollte es auch anders sein? –, die Einladung ist zum Teil der Tatsache geschuldet, dass ich mit Damien Stark verheiratet bin und dass mein Unternehmen

bereits Software für Stark International lizenziert hat.

Vor einem Jahr hätte mich das noch gestört.

Jetzt nicht mehr. Ich bin ziemlich gut in meinem Job, und wenn mir mein Nachname eine Tür öffnet, dann ist das eben so. Mir ist egal, wie ich eine Chance bekomme, denn ich weiß, dass meine Arbeit erstklassig ist und – sollte ich die Ausschreibung gewinnen – mein Angebot und meine Präsentation die Auftraggeber überzeugen haben.

Es ist eine riesige Chance, die ich nicht vermasseln will. Vor allem, weil mein Ziel für die nächsten achtzehn Monate darin besteht, mein Unternehmen zu vergrößern, fünf Leute einzustellen und eine ganze Etage in meinem eigenen Bürogebäude zu belegen.

Ich habe monatelang an meinem Business-Plan gearbeitet und war an dem Abend, als ich

ihn meinem Meister des Universums, meinem in Geschäftsdingen brillanten Ehemann zum Gegenlesen überreichte, ein ziemliches Nervenbündel. Nachdem er es mit dem *Von Damien Stark geprüft und für gut befunden*-Gütesiegel versehen hatte, fiel ich vor Erleichterung fast in Ohnmacht. Mein Plan zu expandieren hindert mich nicht daran, dass ich diesen Job machen will, wenn ich ihn aber bekomme, kann ich meine ganzen Termine um sechs Monate aufschieben. Wichtiger ist jedoch, dass ich – falls ich den Pitch gewinne – mein Business als konkurrenzfähig etabliere.

Ich sacke ein wenig in mich zusammen, als ich ihm in die Augen schaue. »Du hast Angst davor, ein Treffen mit meiner Mutter könnte mich aus der Bahn werfen und ich würde dann das Meeting morgen vermasseln und mir meine Chancen auf den Zuschlag verbauen.«

»Ich will, dass du so gut bist wie möglich.«

»Ich weiß«, sage ich aufrichtig, da Damien mich immer vorbehaltlos unterstützt hat. »Verstehst du das denn nicht? Genau deswegen sind wir hier. Es ist ein Präventivschlag.«

Er runzelt die Stirn, doch ehe er mich fragen kann, was ich meine, erkläre ich es ihm schnell: »Allein schon, dass wir in Dallas sind, macht mich fertig, das wissen wir beide. *Sie* spukt in dieser Stadt herum. Und weil du mit mir hier bist, fühle ich mich viel sicherer. Aber du kannst nicht immer an meiner Seite sein, und bevor ich mein Angebot abgebe, muss ich sichergehen, dass ich zwischen L. A. und Dallas pendeln kann, ohne Angst haben zu müssen, sie überall zu sehen.«

Tatsächlich habe ich meine Mutter in letzter Zeit überall gesehen – traurig, aber wahr. Ich dachte, ich hätte sie in Einkaufszentren in